

Merseburger Correspondenz

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

№. 236

Sonnabend, den 18. Oktober 1919

46. Jahrg.

Die deutsche Balkanantwort.

Der Noten über das Balkan sind nun genug geschickt, so daß auch unsere Antwort in der künftigen Angelegenheit nur die Kennzeichnung einer Wiederholung zu geben ist. Wir haben den besten Willen gehabt, das Land zu räumen, wir haben schon drei Monate alle Maßnahmen getroffen, die wir treffen konnten, wir können also auch jetzt nicht mehr sagen, als bisher einmal darauf hinweisen, daß wir längst alles getan hätten, was man von uns verlangen hat. In der letzten Entente konnte, das ist bekannt, um die Erfüllung des Entwurfs der Welt und darum, daß die deutsche Regierung diesen General, der antinisch in der Entente zu den bestgehörten Generalen gehört, nicht zurückrufen habe. Darauf antwortete nun auch die deutsche Regierung, indem sie feststellte, daß von der Welt (tatsächlich) vor dem Ausbruch der Meuterei der Offiziere Division in Mitau zurückgerufen wurde. Er lebte dann aus eigenen Entschlossenheit mit Witka zurück, und die deutsche Regierung ließ ihn dort, weil er der einzige Mann war, der nach Genuß auf die meuteren Truppen hätte. Als aber auch sein Einfluß zu schwinden begann, wurde er abermals und diesmal endgültig zurückgerufen. Zudem muß hat er seine Gesundheit, und er befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Berlin, es muß aber gesagt werden, daß sich dieser General doch noch ein Verdienst dadurch erworben hat, daß er wenigstens einen Teil, neben die Hälfte aller im Balkan lebenden Truppen, zur Rückkehr bewegen konnte. Die rückkehrenden Truppen ziehen nunmehr unter dem Kommando eines Nachfolgers, des Generals von Oberst. Die Kommission der Entente, die sich im Balkan bewegen wird, wird einnehmen, auf der Weise dorthin nach Berlin zu kommen, um mit den zuständigen Stellen Rührung zu nehmen. Sie wird hier auch an Ort und Stelle alles das tun, was sie immer von der deutschen Regierung begehrt haben. Aus gewissen Gründen ist die Entente im Balkan dadurch gefestigt, daß die Meuterei und Abenteurer, die den Befehlen der Weisungsgewalt zu folgen nicht gewillt sind, dem Militär in russische Dienste vollzogen haben. Sie haben sich damit von den besten Vorkämpfern losgelöst, und Deutschland hat fernerhin keinen Grund für diejenigen einzutreten, die das Vaterland selbst in Schwierigkeiten gebracht haben. Die Rückkehr der russischen Truppen wird sich hoffentlich planmäßig vollziehen, der geschlossene Militärtransport wird in wenigen Tagen beginnen können. Gleichwohl hat sich General von Oberst ein Verdienst dadurch erworben, daß er während dem Zurückziehen der Kommanden der in Genuß zurückkehrenden russischen Truppen und den künftigen Truppen, zwischen denen es zu Reibereien kam, vermittelt hat. Da die künftigen und russischen Truppen sich im Süden der deutschen Truppen befinden, ist diese Vermittlung für einen geordneten Rückzug anderer Soldaten von großer Bedeutung.

Nach dem Frieden.

Der Wortlaut der deutschen Antwort auf die Balkan-Note.

Dem Vertreter des Wahlvolks Foch ist von der deutschen Regierung folgende Note übergeben worden. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die deutsche Regierung erstmals in ihrer Mitteilung vom 18. Juni zur Klärung des Balkan und Situations anfordern lassen, nachdem sie noch im Mai ausdrücklich verlangt und angefordert, das Streben der deutschen Regierung darauf bestanden hätte, daß die deutschen Truppen von dort nicht zurückgezogen werden sollten. Seitdem ist die deutsche Regierung unmisslich und ernstlich bemüht gewesen, die Zurückziehung der Truppen durch die deutsche Regierung zu bewirken, die sich im Balkan befinden, um die Wiederland der Truppen und die Wiederherstellung der Balkan zu bewirken. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Balkan durch die deutsche Regierung zu bewirken, die sich im Balkan befinden, um die Wiederherstellung der Balkan zu bewirken. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Balkan durch die deutsche Regierung zu bewirken, die sich im Balkan befinden, um die Wiederherstellung der Balkan zu bewirken.

Die deutsche Friedensdelegation in Paris.

Versailles, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Die deutsche Friedensdelegation ist gestern von Versailles nach Paris übergeleitet.

Die Bekämpfung der Götter und des Schleihhandels.
Köln, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Die Polizei geht jetzt mit aller Energie gegen die Götter und Schleihhändler im Grenzgebiet durch. In den letzten acht Tagen sind bei Kontrollen nicht weniger als 15 große Erhebungen angefallen worden. Große Mengen von Lebensmitteln, meist Margarine, Jambonier, Tabak, Schokolade und Kakao wurden beschlagnahmt. Die Eisenbahn, Kleinbahn und Verkehrsstraßen werden überwacht. (Wann wird das deutsche Volk von diesem Dampfer befreit sein?)

Vergeltung der Hindenburg-Memoren.
Leipzig, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Die Veröffentlichung der Memoren des Generalstabes vom 1. September, die ursprünglich für November in Aussicht genommen war, ist beschleunigt worden. Das Buch mit dem Titel „Mein Leben“ soll nach einer Mitteilung des Verlegers Hermann von Sinsow im März nächsten Jahres erscheinen.

Die Verhandlungen im Metallarbeiterstreik.
Berlin, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Vom Verband Berliner Metallarbeiter wird mitgeteilt, daß in der Metallindustrie die Streiklage völlig unverändert ist, da sich die Parteien bis heute Abend um 6 Uhr zu entscheiden haben, ob sie die Verhandlungen in weiteren Verhandlungen, die gestern schloß, fortsetzen wollen.

Ungarn wieder Monarchie?
Budapest, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Hier geht das Gerücht, daß der frühere Kaiser Karl sich vorbereitete, die Schweiz zu verlassen, um sich nach Ungarn zu begeben. Die kürzlich dortige politische revolutionäre Partei trifft Vorbereitungen zum Einmarsch des früheren Monarchen. Graf Julius Andrássy, der besondere Vertrauen des Königs, der nach Budapest zurückgekehrt ist, konzentriert Tag und Nacht mit den Führern seiner Partei.

General Mangin begnadigt.
Paris, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Der französische Oberkommandierende der 10. Armee, General Mangin, der bekanntlich abberufen ist, hat beim Verlassen eines Kommandos verfügt, daß 100 vom Kriegsgericht des Armeeoberkommandos verurteilten Deutschen die Strafe erlassen wird und in Untersuchungssachen befindliche Deutsche in Freiheit gesetzt werden.

Sechs deutsche Handelsdampfer in der Dittze angegriffen.

Der Amsterdamer „Telegraf“ meldet aus London: Der britische Torpedobootführer „Drott“ hat während der letzten zwei Tage 6 deutsche Handelsdampfer nach Neval eingegriffen. Der Amsterdamer „Telegraf“ berichtet, daß die sechs Dampfer durch den Vorpostendienst nach der Entente über die Dittze liefen. Die sechs Dampfer sind: „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“. Die sechs Dampfer sind: „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“, „Sachsen“.

Der Kampf um Alga.

Kopenhagen, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Das letzte Verstecken der Alga durch die deutsche Militärregierung ist ein Anzeichen für die Abnahme des deutschen Einflusses in der Ostsee. Die deutsche Regierung hat die Alga durch die deutsche Militärregierung verlassen. Die deutsche Regierung hat die Alga durch die deutsche Militärregierung verlassen.

Verhaftung der Hindenburg-Memoren.
Köln, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Die Polizei geht jetzt mit aller Energie gegen die Götter und Schleihhändler im Grenzgebiet durch. In den letzten acht Tagen sind bei Kontrollen nicht weniger als 15 große Erhebungen angefallen worden.

Die Verhandlungen im Metallarbeiterstreik.
Berlin, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Vom Verband Berliner Metallarbeiter wird mitgeteilt, daß in der Metallindustrie die Streiklage völlig unverändert ist, da sich die Parteien bis heute Abend um 6 Uhr zu entscheiden haben.

Ungarn wieder Monarchie?
Budapest, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Hier geht das Gerücht, daß der frühere Kaiser Karl sich vorbereitete, die Schweiz zu verlassen, um sich nach Ungarn zu begeben.

General Mangin begnadigt.
Paris, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Der französische Oberkommandierende der 10. Armee, General Mangin, der bekanntlich abberufen ist, hat beim Verlassen eines Kommandos verfügt, daß 100 vom Kriegsgericht des Armeeoberkommandos verurteilten Deutschen die Strafe erlassen wird.

200 Millionen Mark, die besonders aufwendungen für das Besatzgebiet auf jährlich 1 1/2 bis 2 Milliarden Mark geschätzt.

Auch General Gerard abberufen.
Ludwigshafen, 17. Okt. (Bris.-Telegr.) Der General Gerard wird abberufen. Der General Gerard wird abberufen. Der General Gerard wird abberufen. Der General Gerard wird abberufen.

Strafregelung der eisen-leihenden Presse.

Paris, 17. Okt. Seit dem 1. Oktober dürfen die eisen-leihenden Zeitungen nur noch in Frankreich vertrieben werden. Die eisen-leihenden Zeitungen sind in Frankreich verboten. Die eisen-leihenden Zeitungen sind in Frankreich verboten.

Zur Lage im Reich.

Die letzten Gerüchte.
In allen übrigen Teilen des Reichs sind die Gerüchte über die Lage im Reich. Die Gerüchte über die Lage im Reich sind in allen übrigen Teilen des Reichs. Die Gerüchte über die Lage im Reich sind in allen übrigen Teilen des Reichs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319191018-17/fragment/page=0001



tatsächlich durch den Nachdruck. Das Reichswehrministerium hat ein Korsett dadurch geschaffen, daß von dem Gelde der Reichsbank ein Teil für den Kauf von Rohmaterialien für die Produktion von Korsetts verwendet werden soll.

Die Arbeiterbewegung der Rheinlandschaft in den letzten Augenblicken freilich ist ein solches Mittel nicht zu sein, sie ist auch tatsächlich gar nicht wieder bereitwillig der schon geschriebenen Verantwortlichkeit an der Regierung. Die Verantwortung ist nicht, daß diese Arbeit nicht so bald und so gut auszuführen ist, sondern, daß die Regierung die Verantwortung nicht so bald und so gut auszuführen ist.

Die deutschen Dokumente zum Kriegsende. Wie wir aus Berlin erfahren, hat sich die Veröffentlichung der deutschen amtlichen Kriegsende-Dokumente in unermesslicher Anzahl. Die Drucklegung des ersten Teiles des mehrbändigen Werkes wurde schon begonnen. Die Sammlung ergibt unter dem Titel: Die deutschen Dokumente zum Kriegsende, in dem ersten Teil des Verlagsvertrages für die Zeitungsdruckerei in Gießen, und wird ungefähr 900 Hefen umfassen.

Die Greiflinge in Berlin.

Berlin steht zurzeit im Zeichen von zwei Streiks. Einmal dem Ausbruch der Bahnhofsstreiks beim Berliner Magistrat, der am Dienstag begann, und weiter dem Streik der Berliner Arbeiter in der Metallindustrie, der am Mittwoch nachmittag einsetzte. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Während sich auch Gewerkschaften nicht angeschlossen. Es ist ein Aufkommen in der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist ein Aufkommen in der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist ein Aufkommen in der öffentlichen Meinung.

Am Laufe des Donnerstags haben sich die Massen auf einen neuen Streik in der Metallindustrie entschlossen. Am Donnerstag haben sich die Massen auf einen neuen Streik in der Metallindustrie entschlossen.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

eines drohenden Generalstreiks durch persönliche Ausgleicheinrichtungen vorzugehen. Es fanden heute vormittag und nachmittags in Cottbus Verhandlungen mit den Arbeitgeber und Gewerkschaften statt.

Der Konflikt im Metallarbeiterberuf. Die Metallarbeiter in Stuttgart der Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Die Metallarbeiter in Stuttgart der Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.

Folgen des Kohlenmanips. Nach Mitteilung der Zentralgewerkschaft zum Verne landwirtschaftlicher Arbeitgeber in Halle gegenwärtig wegen Kohlenmanips 115 Kohlewerte still.

Politische Übersicht.

England.

Die schwache Finanzlage Englands. Nach Mitteilung der Zentralgewerkschaft zum Verne landwirtschaftlicher Arbeitgeber in Halle gegenwärtig wegen Kohlenmanips 115 Kohlewerte still.

Frankreich.

Der Konflikt zwischen Amerika und England. Nach Mitteilung der Zentralgewerkschaft zum Verne landwirtschaftlicher Arbeitgeber in Halle gegenwärtig wegen Kohlenmanips 115 Kohlewerte still.

Nordamerika.

Konflikt zwischen Amerika und England. Nach Mitteilung der Zentralgewerkschaft zum Verne landwirtschaftlicher Arbeitgeber in Halle gegenwärtig wegen Kohlenmanips 115 Kohlewerte still.

Deutschland.

Während sich auch Gewerkschaften nicht angeschlossen. Es ist ein Aufkommen in der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist ein Aufkommen in der öffentlichen Meinung.

Am Laufe des Donnerstags haben sich die Massen auf einen neuen Streik in der Metallindustrie entschlossen. Am Donnerstag haben sich die Massen auf einen neuen Streik in der Metallindustrie entschlossen.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich. Die Streikbewegungen sind sehr zahlreich.

Arbeit und Gehalt. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie. Die Arbeiterbewegung in der Metallindustrie.

auch unvollständige Verengungen entstehen. Darum: Richtig fränkischer Elabstiller folgen 16 3/4, Reinheits 30, Rosthalt 10 bis 16. 30. ... Die zweite Hauptfrage für Elabstiller ist die Bemessung der zweiten Belegstelle für die Eisenbahn angehenden worden.

Voranschläge Unkosten der nicht belassenen Oktober-Verarbeiten. Die Oktoberbelegstelle für Zuckerverarbeitung, von deren Deckung sich abhängig sind, aber bemessen. Das beim nächsten bis vorigen Herbst ... Die Belegstelle für Zuckerverarbeitung ist die Bemessung der zweiten Belegstelle für die Eisenbahn angehenden worden.

Über Salzpreise. Die deutschen Salzpreise werden erhöhen mit Rücksicht auf den 26. September ab die Salzpreise um 8 A für 100 Kilo ...

Über den Verkehr mit Petroleum. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Über die Gewinnsteuer. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Über die Gewinnsteuer. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

(Dr. Wolf-Kalle) und Kohlenpreise von Schuber, Chopin und Hilt (Bundsaft ...)

Fremdverkehr. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Beamtentagung in Weierberg. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Der erste Einfall des Winters ...

Vereins- und Verlammerungshändler. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Für unsere Hausfrauen. (Lebensmittellisten für Sonntag den 18. Oktober.)

Milch und Ungegend. Der Herr ...

Wetterarte. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Theater und Musik. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Codesfälle. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Dandel und Verkehr. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Beimischtes. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Beimischtes. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Beimischtes. Die Reichsregierung hat am 27. September ...

Ein Delorhut (alt neu) und jede Art billig zu verk. ...

Fast neuer Anzug zu verkaufen. ...

Ein lediger Anzug, ein Militär-Manuel ...

Offenkerstr. 1 Domus-Zimmermstr., Gr. 42, 1 Paar Domestiken, Or. 38, ...

Prima Geleze-Möbeln im gangen und einzeln zu verk. ...

Lauferische Wein 1 Liter feiner, zu verkaufen, ...

Spezialautomat mit 100000 Malen pro Sekunde zu verkaufen, ...

Alvitol erhältlich in allen Apotheken und Drogerien etc.

Werbeprospekt Markt 20, ...

4 Paar Arbeitsstiefel, ...

Silbergeschloß mit Verlock zu verkaufen, ...

4 Paar Arbeitsstiefel, ...

Silbergeschloß mit Verlock zu verkaufen, ...

Silbergeschloß mit Verlock zu verkaufen, ...

Ein gutes Dinger, ...

zu alte Dingen billig zu verkaufen, ...

Schrod-Anzug zu kaufen, ...

Kürbisse,
Wirkung, Weiß- u
Kartoffel, Möhren,
Tomaten
in großen und kleinen Mengen,
sowie Kopf-
und Endivien-Salat
alles in frischer Ia. Ware
Gärtnerei Trebbi, Nordstr.

Neuester

Fahrplan

mit Abfahrtszetteln von
Merseburg und sämtlichen
Anschlußstädten sowie Fahr-
zetteln der elektrischen Bahnen
ist vorrätig.

Geschäftsstelle
„Merseburger Korrespondenz“

Prima reiner

Kakao

Pfund 16 Mark,
Schokoladenpulver,
Pfund 12 Mark,
große und kleine Tafeln
Schokolade,
Simbeer- und
Makibonbon
empfehlen

Martha Hoffmann

Reichardt-Schokoladenfabrik
Gottschalkstraße 14, 1. Tr.



Summivaren- Zachgeschäft u. Versandhaus.

Auf Wunsch Preisliste gratis

C. Klappenbach,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41

Achtung!

Englische Zigaretten:
Capstan 280.-
Gold Hawk 235.-
E. T. C. (dicke Offizier-
Zigaretten) 380.-
pro Millio veräußert und ver-
zollt ab Köln netto Kassé
waren oder Nachnahme.
E. Brockel, Köln
Vor St. Martin 16.

La Maschinen- öl

helles Motorenöl
Maschinenfett
Zylinderöl
empfehlen in besten
Qualitäten!

Eduard Klaub
Windberg 3.

40 Mk. Tagesverdienst

erzielen Sie mit Sicherheit durch
Verkauf meiner Perlmutter-
Muschelantiquitäten. Verkauft
sich sofort mit einem Karton, 100
Stück, einschließlich Preis 17,50 Mk.
franco! Alleinstückauf für
dortigen Bezirk noch zu vergeben.
Otto Maruhn, Magdeburg 212.

Für den Winter!

Damen-Mäntel in modernen Schnitt-
und Mäntel-Stoffen von 80.- Mk. an.

Tuchmäntel * Kostüme * Kindermäntel
in allen Größen und Ausführungen.

Reiche Auswahl!

Markt 19. **H. Zaika** Neumarkt 18

Sturmschaden-Versicherung

für
Gebäude und Inhalt
bietet die **Stuttgarter-Beitruer-Versicherungs-Vereinigung**
Gesellschaft in Stuttgart zu neuzeitlichen Bedingungen. — Vertreter
für Merseburg: U. Wollrab, Weißhirsler Straße 39.

**:: Gold- und ::
Silberwaren**
jeder Art, Gebrauchs- und
Schmuckgegenstände etc.
in bekannt solider und preis-
werter Ausführung empfohlen

Paul Rath
Goldschmied
Seit 1. Okt. Burgstrasse 15

* Öffentliche *
Zugend- und
Volksbibliothek
„Herzog Christian“.
Seden Sonntag vormittag
11 bis 12 Uhr geöffnet.

Zur
Fütterung:
phosphor. Futtermittel
Fütterungsmittel
Satzrollen
Diebstahl

Eduard Klaub
Fernruf 27.

25 Str. Britetts zu verk. Offerten m. Preis unt.
1061 an die Exp. d. Bl.

Heilquellen des Bades Neu-Ragoczy.
Flaschenversand für Halskuren. Besonders empfohlen bei:
Katarhen des Rachens, Kehlkopfs und der Bronchien, auch chron. Natur,
akut u. chron. Magen- u. Darmkatarhen, chron. Verstopfung, Leber- u.
Milchleiden, chron. Katarhen der Gebärmutter, Tuben u. Eileiters,
Essstörungen des Bauchs u. Brunsfels, Hautkrankheiten, u. S. Furunkulose,
Uricaria usw., allgemeine Stoffwechsellstörungen, Gicht (Harn- Dia-
these), Diabetes, Scrophulose, Fettsucht, Rheuma, chron. Gelenksent-
zündung u. dessen Folgen bei jugendlichen Personen (Rheumoiden, Chorea,
Neuritis, Epilepsie, Knochentuberkulose).

Die für die betreffenden Erkrankungen in Frage kommenden Brunnen
sind an den Flaschenetiketten angegeben.

Fallus-Quelle, erdlose Tafelwasser von außerordentlich erfrischender Wirkung.
Brunnen-Verwaltung Bad Neu-Ragoczy bei Halle a. S.
Telephon: Amt Salzmarkt Nr. 28 (und Halle Nr. 6725).
Niederlage in Merseburg: Edm. u. Hicketzier, Merseburg, Wiesenfelder Str.

**Herren-, Damen- und
Kinderschuhe**
aus guten Oberleder und kräftigem Sohlenleder liefern wir groß
und ein detail
NB. Reparaturen an sämtlichen Schuhwaren werden
gut und sauber ausgeführt. Annahme bei
Otto Klaub, Obere Breite Straße 16.

Bon Montag, den 20 d. Mts. ab
bleiben meine Verkauf- und Kontor-Räume
bis auf weiteres
von 12 Uhr mittags
bis 1/2 Uhr nachm. geschlossen
C. F. Meister, Eisenhandlung

Läuferfische
im Gasthof „Drei Schwäne“, Lauchstädter Straße
preiswert zum Verkauf. Robert Nidel.

Vereinigung zur Verwertung von Schlachtpferden
Halle a. S. e. G. m. b. H. (Stadt Schlachthof)
Fernsprecher 1029 Telegramm-Adresse:
Schlachtpferde.

Wir sind ständig Abnehmer von
= Schlachtpferden =
und sind berechtigt, überall einzukaufen, da ein Erlaß von Ausfuhr-
verboten durch die Kommunalverbände unzulässig ist.

Roblands Restaurant, Gr. Girtstraße
Sonnabend, den 18., Sonntag, den 19. Oktober.
gr. Geldpreistegel
4 Ausgaben 1 Mark, Der Wert
woga freundlich einladet

Heute abend 8 Uhr
1. gr. Volkskonzert
des Philharmon. Orchesters im Schützenhaus.

Trebniß. Bandonionklub
„Waldröschen“
Sonnabend, den 18. Oktober,
von abends 7 Uhr an,
woga freundlich einladet Der Vorstand.

Gasthaus Meißau
Sonntag 11-11 Montag
von nachmittags 3 Uhr an
Kirmes-Ball
Volles Orchester
Es laden ergebenst ein
Paul Franke, Kapellmeister. A. Gippert, Gastwirt.

Dörstewitz.
Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Oktober d. Js.
Kirmess
woga freundlich einladet A. Harnisch.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Gesellschaftsverein „G. G.“
Sonntag, den 19. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab, in Leuna
großer Ball.
Hierzu laden ergebenst ein Der Wert

Allgemeiner Turnverein.
Am Sonnabend den 18. Oktober 1919, findet im Zoo-
den 6 Uhr abends ab ein
Tänzen
statt, woga alle Freunde und Gönner des Vereins hierdurch
freundlich einladet Der Vergnügungsausschuß.

Fr. A. V. Sonnabend, d. 18. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
Monatsversammlung im Vereinslokal.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung:
Bericht vom Verbandstag in Halle
ist zahlreiches Erscheinen dringend geboten. Der Vorstand.

Wegen einer Familienfeier
bleibt mein Geschäft
am 18. d. Mts.
*** geschlossen ***
Max Dell, Manufaktur- u. Leinwandgesch.
Hofmarkt 3 Tel. 678

Futter- u. Zuckerrüben-Hauschlachtungen
gibt ab Neumarkt 82. nimmt an D. Haring,
Spergau, Gartenstraße 8.

Gute Auswahl in:
**Kaffee- und Tafelservericen
Küchen u. Waschgarnituren**
Teller Tassen Schüsseln Vasen
Schalen

Wein-, Likör- und Biergläser
geschmackvolle Servierbretter
Geschenke von einlachster bis feinster Ausführung
Markt 18. **Otto Renner.** Tel. 509.

**Gast- u. Speise-
wirtschaft
Aichinger**
Kreuzstraße 1
empfiehlt seinen kräftigen
Mittags-tisch.

Grenpan.
Sonntag, den 19. Oktober,
von abends 7 Uhr an
Tanzvergnügen!
woga freil. einladet D. Hbde.

Daspig.
Sonntag, den 19., und
Montag, den 20. Oktober
lobet zur
Kirmess
freundlich ein
G. Schröder, Gastwirt.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens geforgt.

Bergschenke Wenwitz.
Sonntag, den 19. Oktober,
abends um 7 1/2 Uhr
großer BALL
mit Kanichen-Verlosung!
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand des Reiter-
sport-Vereins für Wallendorf
und Angendorf.

Spitzklub Merseburg.
Sonntag, den 19. Oktober
Ausflug nach Trebnitz.
Ausflug von 8 Uhr an
Tänzen
veranden mit großem Preis-
löschen mit Lammertzen,
Freunde und Gönner des Vereins
hergl. willkommen. Der Vorstand.

Kirmes
Sonntag, den 19. d. M.,
nachm. 3 Uhr
Treffpunkt Schkopau
(Kaben).
Der Vorstand.
Nebst
Kirmes
Kirmes
Kirmes

**Merseburger
Schwimmverein**
Teilnehmer am
Beizer Schwimmwettbewerb
Sonntag, den 19. d. M., Ab-
fahrt 8 30 vormittags.
Der Vorstand.

**46. //
Bildungsabend**
**Rob. Schumann-
Abend**
veranstaltet von Herrn
Professor Böhren und
Frau Landesrat Böhre
Montag, den 27. Oktober,
abends 8 Uhr
im Saale des
Schloßgartenpavillons.
Eintrittskarten zu 1 Mk.
und zu 50 Pf. im Her-
zog Christian.
Die Zeitung
der Bildungs-Abende.

**46. //
Bildungsabend**
**Rob. Schumann-
Abend**
veranstaltet von Herrn
Professor Böhren und
Frau Landesrat Böhre
Montag, den 27. Oktober,
abends 8 Uhr
im Saale des
Schloßgartenpavillons.
Eintrittskarten zu 1 Mk.
und zu 50 Pf. im Her-
zog Christian.
Die Zeitung
der Bildungs-Abende.

**46. //
Bildungsabend**
**Rob. Schumann-
Abend**
veranstaltet von Herrn
Professor Böhren und
Frau Landesrat Böhre
Montag, den 27. Oktober,
abends 8 Uhr
im Saale des
Schloßgartenpavillons.
Eintrittskarten zu 1 Mk.
und zu 50 Pf. im Her-
zog Christian.
Die Zeitung
der Bildungs-Abende.

Führen
der Art
wie Kohle, Sand, Mische usw.
beordert
Emil Jenfich,
Neumarkt 76.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 16. Oktober. Präsident Scheuenberg eröffnet die Sitzung am 1 Uhr 20 Min. Nach dem mündlichen Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses betreffend die Unterzeichnung des Vertrags...

Minister Dr. Noth: Ich lasse eine Novelle ausarbeiten über die Jenar für Kinotheater, die Jenar alsbald ausgeben wird. Das neue Kommunalverwaltungs-Gesetz...

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Hrs. Dr. v. Helldorf (Da.): Die Verantwortung der Forderung des Reichstages ist nicht allein dem Reichstag, sondern auch dem Reichspräsidenten...

Minister Dr. Noth: Ich lasse eine Novelle ausarbeiten über die Jenar für Kinotheater, die Jenar alsbald ausgeben wird. Das neue Kommunalverwaltungs-Gesetz...

Vom Untersuchungs-ausschuß. Berlin, 17. Okt. Am nächsten Dienstag und am Mittwoch werden die ersten öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung stattfinden.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 16. Oktober. Am Ministerkollegium: Präsidium: Ministerpräsident Dr. Brüning eröffnet die Sitzung am 12 Uhr 20 Min.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

Minister Dr. Noth: Ich will mein Amt lothlich und ohne Voreingenommenheit ausüben. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den höchsten Anforderungen angepaßt werden.

berücksichtigen. Der Vorh. übernahm Geheimrat Prof. Dr. Carlberg-Breslau, der auf dem 16. Deutschen Zeitungs-Kongress in Berlin...

Der Reichspräsident: „Germania“ hat kommenden Sonntag wieder zwei Verbands-Spiele ausgetragen. Auf dem Fockenshof wird den Zuschauern ein interessanter Sport geboten werden...

Faustspiele. Kommenden Sonntag, Abend 7 Uhr 15 Min. in der alten Kellerei in der Nähe des „Neuen Schützenhauses“...

Gerichtsverhandlungen. I. Schöffengericht Merseburg. Der Arbeiter Franz Sch. aus A. hat vorgeladen, im Jahre 1918 in Kriebitzsch aus einer Miete...

Die Zukunft der Beamten in den höchsten Behörden muß sichergestellt werden. Der Mitgliederei muß mit allen Mitteln Gehalt getan werden.

Staatsanwaltschaft über die Privatforsten. Durch Gesetze geregelt werden. Die Anzahl der Beamten in den höchsten Behörden muß sichergestellt werden.

Sport und Leibesübungen. Der Reichstag hat am 17. Oktober die deutsche Leibesübungs-Tagung mit seinen etwa 400 Mitgliedern in der Stadt Halle eröffnet...

Die Tochter des Ministers. Roman von Ernst Georg. (Nachdruck verboten.) „Geh, Weisener?“

„Geh, Weisener?“ „Nach, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin...“

„Geh, Weisener?“ „Nach, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin...“

„Geh, Weisener?“ „Nach, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin...“

„Geh, Weisener?“ „Nach, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin, ich bin glücklich und glücklich, wie ich bin...“

Samstag, den 19. Oktober (18. nach Trinitatis). Geben Sie für die Bekämpfung der Malaria...

Gesammelt wird eine Kollekte für die Stationierung der Malaria...

Es spielen: Dom, 10 Uhr: Sup. Bibl. Oberkirchenrat...

Stadt, 10 Uhr: Pastor Riem. 11 Uhr: Kindergottesdienst...

Ev. Männer- u. Jugendverein. Sonntag 8 Uhr: Verlesung...

Ev. Mädchenbund St. Margit. Dienstag 8 Uhr: Gebet...

Ev. Frauenhilfe St. Margit. Donnerstag 4 Uhr: Mithras...

Neumarkt. Sam. 10 Uhr: Pastor Bolt. 11 Uhr: Kindergottesdienst...

Montag 8 Uhr: Verlesung der konfirmierten Schüler...

Dienstag 8 Uhr: Ev. Mädchenverein St. Johanne...

Mittwoch 8 Uhr: Lesend. Unter-Aktung 30.

Menschen. 8 Uhr: Pastor Krausestein.

Christliche Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde...

Katholische Kirche. Sonntag: 8 Uhr: Heilige Messe...

Hells-Bildhof. Geöff. Sonntags u. 11-12 Uhr.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Geschenke lassen wir...

Für die uns zu unserer allerböhen Hochzeit erwiesenen Ehrungen sagen wir unseren herzlichsten Dank!

Nach langen Schmerzen, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft und unerwartet Mittw...

Nachtrag Am 3. d. Mts. verstarb nach längerem Kranksein unser Zimmermann...

Der Verstorbene hat 50 Jahre hindurch ununterbrochen in unseren Diensten gestanden; wir werden diesen langjährigen, treuen Mitarbeiter ein dankbares Andenken bewahren.

Möge er in Frieden ruhen! Körbsdorf, den 15. Oktober 1919.

Der Vorstand und die Beamten der Zuckerfabrik Körbsdorf A. G.

Grasverpachtung. Die Grasungung auf den Wiesen und Rindern des Hofguts...

Zimmer m. 2 Betten (1 Bett frei) zu vermieten. Dör. Aktung 24.

Beamtin sucht 1. Nober möbliertes Zimmer. Off. unt. 1057 a. d. Exp. d. St.

Möbl. Zimmer. Beamtin sucht zum 1. Nov. möbliertes Wohn- u. Schlafz. Zimmer...

Möbliertes Zimmer. In Merseburg ober in der Nähe der Grube...

Feld oder Wiese. für größere Veranstaltungen zu pachten oder pflügen zu kaufen...

1-2 möbliertes Zimmer. Beamtin sucht freundlich möbliertes Zimmer...

Laden. In besserer Geschäftslage bis 1. Januar 1920 zu verkaufen...

Brautpaar. sucht zum 1. 1. 1920 Wohnung, event. auch früher...

2-Zimmer-Wohnung. Off. unt. 1052 a. d. Exp. d. St.

3-Zimmer-Wohnung. mit Zubehör zu halb. Preis zum 1. Januar 1920 zu mieten...

3-4-Zimmer-Wohnung. von Beamten für sofort oder 1. Jan. 20 gesucht...

Wohnungsaufsch! Delitzsch-Merseburg oder Umgebung.

Achtung! Eine Küchen-Einrichtung (neu) preiswert zu verkaufen.

Maurer. stellt ein Poiler Steinsetz. Brückenbau am Bahndamm...

Arbeitsbüchsen. für Feilenfabrik Hallesche Str.

Lehrlinge. mit guten Zeugnisse. Buchdrucker Th. Köhner, Merseburg.

Grober Dofen Gerren-Damen- und Kindertiefel...

Wollwaren. Schwarze wollene Francastrümpfe...

A. Sengel. Schwarze wollene Francastrümpfe...

Blatt Merseburg der Stadt Merseburg

Freitag, den 17. Oktober 1919. Blatt 5

Anordnung über den Verkehr mit Petroleum im Bezirke der Stadt Merseburg. Das Petroleum entfällt vorwiegend nach wie vor...

Verkauf amerikanischer Speck. Der bei Speckgeschäften am Freitag überkaufter Speck...

Verkauf amerikanischer Speck. Der bei Speckgeschäften am Freitag überkaufter Speck...

Verkauf amerikanischer Speck. Der bei Speckgeschäften am Freitag überkaufter Speck...

Verkauf amerikanischer Speck. Der bei Speckgeschäften am Freitag überkaufter Speck...

Unterhaltungsblatt

„Merseburger Korrespondent“

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

(Wöchentliche Beilage.)

Nr. 30

Merseburg, 18. Oktober

1919

Deutschlands Stärke.

Das deutsche Volk hat aus seiner ersten Kulturepoche bloß zwei charakteristische Eigenschaften stets beibehalten: den angeborenen Sinn für Treue, wie ihn kein anderes Volk besitzt, und den für Feindschaft, männliche so gut wie weibliche, die schon der Römer *Lactius* an den Deutschen seinerzeit bemerkte. An diese beiden Eigenschaften, an nichts anderes, knüpft sich der Ruf der Deutschen zur Weltbeherrschung; mit ihnen steigt und fällt die Brauchbarkeit dazu.

Giltig, Schlaflose Nächte.

Der Wehrwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Bus.
Die Halbbauern.*)

Im Anfange war es wüst und leer in der Haide. Der Adler führte über Tage das große Wort, und bei Nacht hatte es der Uhu; Bär und Wolf waren Herren im Lande und hatten Macht über jegliches Gekier.

Kein Mensch wehrte es ihnen, denn die paar armseligen Wiben, die dort vom Jagen und Fischen lebten, waren froh, wenn sie das Leben hatten und gingen den Untieren lebendern aus der Feh.

Da kamen eines Abends andere Menschen zugereist, die blanke Gesicht und gelbes Haar hatten; mit Pferd und Wagen, Kind und Regel kamen sie an, und mit Hunden und Hebevieh.

Es gefiel ihnen gut in der Haide, denn sie kamen daher, wo das Eis noch bis in der Mai auf den Pflampen stand und im Oktober schon wieder Schnee fiel.

Ein jeder suchte sich einen Platz und baute sich darauf ein breites Haus mit spitzem Dach, das mit Reet und Plaggen gedeckt war und an Giebel ein paar bunte Pferdeköpfe aus Holz aufwies.

Jeglicher Hof lag für sich. Ganz zu hinterst in der Haide wohnte Reineke; sein Nachbar war Hingis; auf ihn folgte Marten, darauf Hennig, hinterher Hors, und dann Vork und Vols und Oke und Kaz und Duv und Specht und Peh und Uf und wie sie alle hießen, und zuletzt Wulf, ein langer Mann mit lustigen Augen und einer hellen Stimme, der sich da angebaut hatte, wo das Bruch anfang.

Der Wulfshof hatte das beste Weideland von allen Höfen, aber der Bauer hatte auch am meisten mit den Wölfen und Bären zu tun und mit den schwarzbraunen Leuten, die hinten im Bruch lebten. Doch das war ihm gerade recht und seinen Jüngern nicht minder; je bunter es berging, um so lieber war es ihnen, und so wurden es Kerle wie die Bäume, mit Händen wie Bärenpfoten; aber dennoch konnte sie ein jeder gern leiden, dieneil sie so gnall in die Welt sahen und allewege lachten.

Das kam ihnen und ihren Kindern und Kindestindern auch gut

*) Um eine völlige Einheitlichkeit zwischen dem Stoffe und der Form zu erzielen, ist sowohl für den erzählenden Teil wie für die Gespräche die heutige Ausdrucksweise der Bauern der Lüneburger Haide gewählt, die sich in der Hauptsache mit der Redeweise des Randvolkes von ganz Nordwestdeutschland deckt. Doch dürften die folgenden Entstellungen einiger Ausdrücke angebracht sein.

1. Die Halbbauern. Pump; Leich, Lämpel. — Reet: Rohr. — Plagge: Halbscholle. — grad: frisch klar. — weissen: schlagen. — Brägen: Gehirn, auch Schädel. — Weking: Mittelkind. — rohes Meit: gehacktes Fleisch. — Halsbeete: Halsbad. — Die große Fähre: Verden an der Aller. — Halbjer: Halbbauer. — Loppheister: Kopflüher. — Sattelmeyer: Bauer, der in Kriegszügen ein Pferd zu stellen hat. — anmeiern: lehnspflichtig machen. — Kuhle: Grube. — betriben: eingraben. — Koppweg: Feldweg. — Sternschnuppe: gallertartige Massen, entweder Gallertflecken oder die Galleiter von Fröschen, die von Klüften oder Röhren wieder ausgewürgt sind. — Schillebold: Wasserjungfer. — Hattjer: Schmetterling. — Pest- und Sterbenögel: unregelmäßig erscheinende nordische Vögel, wie Kreuzschnabel, Seidenfischwanz, Aufhänger. — Brummelbeere: Brombeere. — Brummelbeerklieb: ein bekanntes altes Lied, das folgendermaßen beginnt: Es wollt ein Mädchen früh aufstehn, wollt drei viertel Stündlein vor Tag.

zupasse, denn es ging zuzeiten wild genug her in der Haide; fremde Völker zogen durch, und die Halbbauern mußten mächtig aufpassen, daß sie nicht ungerannt wurden. Aber es waren ihrer von Jahrhundert zu Jahrhundert in Öbringen, wie das Dorf hieß, immer mehr geworden; sie hielten stand, schmissen die Feinde zurück oder bargen die Weibsleute, die Kinder und das Vieh in der Wallburg im Bruch und setzten den Fremden durch Überfallen und Ablauern solange zu, bis sie sich wieder dünne machten.

Die Männer vom Wulfshofe waren dabei immer vorneweg. Rauch einer von ihnen blieb mit einem Pfeile im Halse oder einem Speere in der Brust dabei liegen, aber es blieb immer noch einer übrig, der den Namen am Leben hielt.

Mittlerweile nahmen sie immer mehr Land unter den Pfug und machten das Bruch zu Wiesenland und Weide; zehn Gebäude zählte der Hof, der wie eine Burg hinter Wall und Graben in seinem Eidsbüsche lag, und in dem großen Hause war kein Mangel an Waffen und Geräten aller Art.

In dem Fleet standen neben dem Herde ein Duzend schwerer silberner Teller auf dem Bört an der Feuerwand. Als die Bergbauern ihre Voten schickten und die Halbbauern baten, ihnen beizustehen, die Römer aus dem Lande zu jagen, war auch ein Sohn vom Wulfshofe mit ausgezogen. Als er schon ein alter Mann war, lachte er noch, wenn er darauf zu sprechen kam, wie Varus mit samt seinen Leuten vor die Hunde ging.

„Junge“, sagte der alte Mann, „das war ein Spaß! Was haben wir die trummen Hunde geweißt! So Sünder zwanzig habe ich allein vor den Brägen geschlagen, daß es nur so ballerte, denn sie hatten alle Klappen aus Blech auf. Na, und denn habe ich zum Ansehen die blanke Kämpfe mitgebracht. Machen sie sich da nicht fein?“

Mit den Römern waren die Bauern bald fertig geworden, aber dann kam der Franke, und der war zähe wie Kalleber. Holte er sich heute auch eine Tade voll Schläge, morgen war er wieder da. Ein Wulf war dabei gewesen, als Weking das fränkische Heer am Sünfel zu rohem Meit hatte, aber zwei von den Wulfbauern waren auch unter den Männern, die Karl an der Halsbeete bei der großen Fähre wie Vieh abschlachten ließ. Als darauf alles, was ein Messer halten konnte, ihm an den Hals sprang, waren auch drei Wulf dabei; sie waren nicht zurückgekommen.

Schließlich aber sagten die Halbjer sich: „Gegen ein Fuder Mist kann einer allein nicht aufstehen.“ So zählten sie denn Hinz, sagten dem Wode und der Frigge ab, ließen sich taufen und wurden mit der Zeit ganz ordentliche Christen, vorzüglich, als einer von ihnen, der nach der Väter Brauch den alten Göttern einen Schimmel auf dem Hingelberge geschlachtet hatte, dafür unter das Weil mußte.

Ganz zahm wurden sie nach außen hin und sie ließen sich sogar einen fränkischen Ritter vor die Nase setzen. Aber von innen blieben sie die Alten; wenn im heiligen römischen Reiche einmal wieder alles kloppehster ging, dann kamen sie vor Tau und Tag über die Haide geritten, steckten die Burg an allen vier Ecken an und schlugen alles, was einen Bart hatte, vor den Kopf.

Das half ihnen auf die Dauer aber doch nichts; die fremden Herren nahmen ihnen mit Gewalt und List ein Recht nach dem andern, und schließlich wurden sie alle zinspflichtige Lehnsmänner bis auf den Wulfsbauern; denn der hatte einen Freibrief als Sattelmeyer, weil ein Wulf einmal den Herzog Wiling vor seinen Feinden gerettet hatte. Wenn sich nun auch heute das Kloster und morgen der Ritter alle Mühe gab, den Wulfshof anzumeiern, die Wulfsbauern wußten sich davor zu wahren.

Sie hatten ja auch sonst ihre liebe Not, denn bald war Krieg im Lande, bald rührten sich die Raubritter. Wenn der Bauer pflügte, hatte er währenddem den Speer und die Armbrust bei seiner Seite liegen, und mehr als einmal fing er mit seinen Leuten ein paar Schnapphähne ab und brachte sie über die Sette. Da das aber einmal so war, so machte er sich weiter keine Gedanken darüber; seine Augen blieben hell und das Lachen verlor er auch nicht.

Als die Bauern die neue Lehre annahmen und dem Vater auf sagten, mußte der Wulfsbauer zu ihm gehen und ihm das Harmachen, weil der Vater ein guter alter Mann war und die Bauern glaubten, kein anderer könne ihm die Sache so gelinde beibringen, wie Hann

Wulf, dessen Haupttreibenart es war: „Es ist alles man ein Übergang“, und dabei schlug er den Wolf in der Kuhle tot und lachte dazu.

Hinterher kamen ja wohl einmal Zeiten, daß auch der Wulfsbauer eine kraupe Stirn und dunkle Augen kriegte und nicht mehr so laut lachte. Das war Anno 1519, als Hans Wagerknecht, der Bischof von Hildesheim, sich mit dem Braunschweiger Herzog tünzte und die Bauern dabei Haare lassen mußten. In Burgdorf trübte der rote Hahn lauthals, und ein Wulf, der dort in eine Ackerbürgerstelle hineingeheiratet hatte, kam mit dem weißen Stode wieder nach dem Wulfshofe und starb bald vor Herzleid, denn die braunschweigischen Kriegsvölker hatten seine junge Frau geschanden gemacht.

Ein Trupp von dem Gesindel kam auch bis vor den Wulfshof; aber da es nur bel zwanzig waren, fanden sie nicht wieder zurück; der Bauer schlug sie mit seinen Söhnen und knechten tot, fuhr sie in das Bruch und todete sie bei.

Auch sein Sohn verlor später auf einige Zeit das Lachen, denn als man den neunten Juli des Jahres 1553 schrieb, kam es auf dem Bogelherbe bei Sienershausen zu dem großen Treffen zwischen dem Braunschweiger und dem Sachsen auf der einen und dem Kalenberger und dem Brandenburger auf der anderen Seite.

Schrecklich ging es vor und nach der Schlacht in der Haide zu; doch der Wulfsbauer hatte beizeiten Wind getriegt und die Frauenleute, die Kinder und das Vieh und alles, was Geldeswert hatte, im Bruche geborgen; er selber aber und seine Leute hatten sich mit den anderen Bauern zusammengetan, und wo sie einen Haufen Fußvolf oder Reiter trafen, denen ging es schlecht. Aber zweihundert von ihnen schossen und schlugen die Bauern tot. Wenn sie sie eingingen, lachte der Wulfsbauer und sagte: „Man soll alle Arbeit mit Freuden tun, vorzüglich, wenn sie sich lohnt“, damit meinte er dann die Waffen und das bare Geld, das die Kriegsteute bei sich hatten.

Wenn es auch noch so hart herging, ihre grallen Augen und ihr helles Lachen verloren die Wulfsbauern so leicht nicht; es mußte schon sehr schlimm kommen, daß es anders mit ihnen wurde.

Das tat es denn auch. Es gingen im Jahre 1623 allerlei Gezechte von einem Krieg aus, den der Kaiser mit den Böhmen wegen der neuen Lehre führte und der immer weiter fraß. Zudem hatte es sehr viele wunderliche Zeichen gegeben. Es waren Rosen gewachsen, aus denen wieder Rosen kamen, das Brot hatte geblutet, auf den Poppelwegen lagen Sternschnuppen, drei Tage hintereinander im Juli kamen Unmatten von Schilfholben über die Haide geslogen und hinterher ebenso viele Buttervögel; es gab mehr Mißgeburten beim Vieh, denn je zuvor, die Mäuse bedekten unmäßig, Pest- und Sterbevögel ließen sich sehen, am Himmel zeigten sich feurige Männer und ein Stern, der wie ein Schwert ansah, fiel herunter.

Daraus sagten manche Leute Krieg, Hunger, Brand und Pest an. Es dauerte auch nicht lange, daß ein großes Sterben anging, vorzüglich in den Städten, wo die Menschen eng aufeinanderstehen und allerlei fremdes Volk zusammenkam. Um den Herkogt wieder um gut Wetter zu bitten, zogen ganze Haufen von halbnackten Männern und Weibern mit Ketten um den Hals hinter einem Kreuze her, heulen und schrien wie unklug, schlugen sich mit Striden die Rücken, daß das Blut nur so spritzte, und sangen zum Götterbarmen.

Als Harm Wulf, der Auerbe vom Wulfshofe, Dorf nach der Stadt fuhr, war er einem solchen Zuge begegnet und sehr falsch geworden, denn er hatte junge Pferde vor dem Wagen, und die wollten mit Gewalt vom Wege, als die verrückten Völler angebrüllt kamen.

Hinterher mußte er aber darüber lachen; es hatte zu abern ausgehen, wie sie alle auf einmal die Arme in die Luft schmissen und losjagen: „Gut halt' auf eure Hände, daß Gott biss Sterben wende, hul freudt aus eure Arme, daß Gott sich eur' erbarme!“

„Was für ein dummeschäftiges Vieh!“ dachte er und pffif das Brummelbeerlieb.

Die Mansfelder. *)

Als er am andern Morgen durch die Haide ging, lachte er auch vor sich hin, aber nicht mehr über die Geißler, denn die hatte er längst vergesen.

Er dachte daran, was sein Vater ihm gesagt hatte, daß es nämlich an der Zeit wäre, daß er freien müsse und den Hof übernehmen solle. Und er dachte an Rose III.

Denn das sollte seine Frau werden, das glatteste Mädchen weit und breit, und Meinwats einziges Kind, mit der er immer am liebsten beim Erntebiere gelangt hatte. Darum lachte er immer vor sich hin. Er drehte eine Malblume, die er an der alten Wallburg im Hofe abgeriffen hatte, zwischen den Zähnen und sah über die Haide, die ganz grün von dem jungen Birkenlaube war und ganz blank von der Sonne.

Vom Bruche her kam zwischen den hohen Machahgelbüschen ein Mann angegangen. Er blieb stehen, zeigte mit dem Finger auf die Blume, die Darm in der Munde hielt, grünte und sagte: „Frigeblumen, wer die bricht, Junggefelle bleibt er länger nicht.“

Darm lachte und gab ihm die Hand. Immer mußte er sich wundern, wenn er Meinwats sah; denn der war so ganz anders, als alle Leute, die er kannte. Jedes Wort, das er sprach, hatte einen doppelten Sinn; er hatte den ganzen Kopf voller Dummbheiten, aber auch voller Klugheit, und man sagte von ihm, daß er mehr könne als Brot essen.

*) Die Mansfelder. glatt: hübsch. — Machahgel: Wacholder. — grünte: grinsen. — Stegel: Uebertritt in der Umzäunung. — Dünze: Stube. — Me: Gule. — wählig: übermäßig. — Dullerche: Nadelröche. — Post: ein Strauch, Post oder Gabel, auch Gerbermöhre genannt. Myrica gale L. — müllnen: hauben. — böllen: brüllen. — frieghöllen: freihöhen. — Düllner: Dummkopf. — Lühemagd: Kleinmagd. — Läter: Zigeuner. — Koppelnrecht: Pferdrecht. — hille: schnell. — quant: herb. — verllären: erklären. — in die Mötte kommen: entgegenkommen. — Dünze: Mofen.

Aber das war man ein Altwelberfönaad; er war drei Jahre auf die hohe Schule in Helmstedt gegangen und hatte da fleißig gelehrt, sowohl geistliche Sachen, wie denn auch, was gegen Kranckheiten bei Mensch und Vieh gut war; dann aber war der Pösterbe abgestorben, und weil weiter kein Sohn da war, mußte er den Hof annehmen; und nun ließ er zum Spaß der Papenbur.

Er wurde jedoch ein Bauer, wie nur einer, bloß daß er in vielem seinen eigenen Weg ging; so konnte er niemals nach der Kirche hingehen, denn er sagte: „Wer da weiß, wie man Würste macht, der ist schon keine.“ Dann hatte er die Gabe, alles, was er sagte, in Reime zu bringen, wenn er gerade wollte; es wurde keine Hochzeit abgehalten, bei der Meinwats nicht seinen Vers sagte, und jedesmal einen anderen. Er hatte Augen, die hatten gar keine Farbe; wie Wasser sahen sie aus. Die wenigsten Menschen hielten ihnen stand, und wenn er einen Hund ansah, und war der auch noch so böse, er machte, daß er fortkam.

Kun stand er da, als wenn er nicht bis drei zählen konnte, grünte und sagte, indem er auf das Schießegewehr wies, das Harm auf dem Rücken hatte: „Al wieder nach dem Saufang?“ Und dann lachte er lauthals, denn der Saufang war dicht beim Meinwats, und wenn Harm am Saufang war, dann dauerte es nicht lange und Rose hatte vor dem Hofe zu tun.

Das war auch jetzt so. Als Wulf dort ankommen war und gesehen hatte, daß der Fang noch aufstand, steckte er drei Finger in den Mund und pffif wie der Schwarzspecht. Es dauerte eine Weile, da hörte er hinter sich ein Geräusch; als er sich umdrehte, sah er bei einer Eiche etwas Feuerrotes, und das war ein roter Hof, und nun gab es ein Jagen um den Baum und dann ein Quälen.

„Ach, Junge“, pufste das Mädchen und ihre Brust ging auf und ab, „du bringst mich ja rein vor Atem! Und schick dich doch wohl!“ Aber dann ließ sie sich doch dahinziehen, wo das Moos ganz eben und trocken war, und ließ sich küssen und küßte wieder, und zählte, wie oft der Stuchd rief, denn solange sollte sie leben; aber er rief bloß zweimal und da sagte sie: „So ein fauler Hund!“ und lachte dabei.

Vom Hofe rief es. Das Mädchen sprang in die Höhe: „Bis heute abend! Mutter ruft schon. Komm aber nicht vor dem Wesper, denn bis dahin habe ich alle Hände voll zu tun.“ Sie machte sich los und Harm sah ihr lachend nach, wie sie so flink dahinging, daß der rote Hof wie eine Flamme hin und her wehte; aber ihr Haar, das leuchtete wie eitel Gold unter der kleinen Mütze, um die die Bindebänder man so flogen.

Ghe sie über das Stegel ging, sah sie sich noch einmal um; dann war sie fort und Harm war zumute, als wenn die Sonne nicht mehr so schön schien und als ob die Vögel lange nicht mehr so lustig jängen; aber dann pffif er das Brummelbeerlieb durch die Zähne und lachte wieder vor sich hin, als er über die Haide ging, und seine Augen waren so blau wie der Himmel über ihm.

Das blieben sie auch bis zur Hochzeit und auf ihr erst recht. Es war eine grohe Hochzeit und lustig ging es dabei her, obzwar kein einziger Mann betrunken war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Paket mit dem Zylinder.

Humoreske von Oskar G r o s s e.

(Nachdruck verboten.)

I. „Was fangen wir bloß mit dem alten Zylinder an? Man trägt längst andere Formen in Berlin! Was meinst Du, Ottokar, wenn wir ihn Dintel Balbain behitzerten?“ fragte die Kommerzienträin. „Dem Küster in Schnatenburg! Bravo, da ist er am rechten Platz! Und als Wertpaket, versichert mit hundert Mark, damit er ja nicht verloren geht!“

II. Der Magistrat in Schnatenburg hatte ein Telegramm erhalten, wonach der nächste Kleinbahnzug die seit einigen Wochen überfällige Brottaustrichmarmelade anbrächte. Dem Oberhaupt war ein Stein vom Herzen gefallen. Gegen Abend begab sich von der Lebensmittelabteilung des Bürgermeisterrates alles, was Meine hatte, in Begleitung eines robusten Wagens zur Empfangnahme der vielbegehrten Ladung auf den Bahnhof. Aber der Zug ließ sich auch nach Ablauf der gewohnten halbstündigen Verpätung nicht sehen. Und nachdem die Wäter der Stadt samt Gefolge noch einunddreißig Stunden länger vergeblich gewartet hatten, zogen sie sorgenschwer mit dem leeren Wagen wieder heimwärts?

197 Kilometer von Schnatenburg entfernt war der Zug wegen eines Maschinendefektes liegen geblieben.

Passagiere standen, gelangweilt, verärgert, bei der Lokomotive und schauten deren Führer auf die Finger, der an seiner Maschine herumbastelte, ohne den Dreh zu finden. Inzwischen war es dunkel geworden. Da auf eine Ersatzmaschine nicht zu rechnen war, betrachteten jetzt selbst die Pfliegermattler die Situation als ungemütlich.

„Verdammte Geschichte“, fluchte auch der Kriegspostauswechsler, der in seinem Postabteil bei einem Kofelichte saß und seine Wäde zum zweieinddreißigsten Male teilnahmslos über den Wageninhalt gleiten ließ. Da blieb sein Auge plötzlich an der Aufschrift einer Kiste haften. Im nächsten Moment war er aus dem Wagen und beim Lokomotivführer: „Wo sehts eigentlich?“ „Wenn du mir nicht einen anderen Zylinder verschaffen kannst, fahr dich zum Teufel“, klang es zurück. „Dann ist's gut, daß ich gekommen bin. Ich weiß einen.“

Wie ein Lauffeuer ging es durch den Zug, daß der interimistische Postbote Abhilfe schaffen könne. „Kun man her mit dem Zylinder“, rief man dem Postgewaltigen zu. „Ganz so einfach, wie es scheint, ist es doch nicht“, meinte dieser. „Mir gehört ja die Kiste nichts.“

„Welche Kiste denn?“ „Na die mit dem Ersatzzylinder.“

„Dummes Zeug“, riefen andere, „das Ding wird aufgemacht. Wir müssen nach Hause.“

„Ja, wo bleibt aber dann das Postgeheimnis?“ wandte ein Dritter ein.

„Meine Herrschaften“, nahm der Schnatenburger Gerichtsvollzieher das Wort, „maßgebend ist hier die Rechtslage. Bleiben wir heute nacht mit unserem vielen Gepäck hilflos auf der Straße liegen, so laufen wir in diesen unsicheren Zeiten Gefahr, hier im dunklen Lannenswalde von listigem Gefindel ausgeraubt zu werden. Und verschwindet bei der Gelegenheit dann auch die Marmelade, so haben wir morgen in Schnatenburg Revolution. Wer aber eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, handelt nach § 228 B. G. B. nicht widerrechtlich. Dieser Fall liegt hier vor. Deshalb darf“, so referierte der Schnatenburger Rechtslehrer unter dem Beifall aller, „jene Postkiste unbedenklich geöffnet werden.“

Der Lokomotivführer machte sich beim Scheine einer Laterne ans Werk. Als es gelungen war, den festverriegelten Deckel abzuhaken und der Beamte nunmehr mit beiden Händen sachkundig in die Kiste eingriff, fiel ihm der Inhalt vor Schreck auf die Erde, und er selbst mußte sich an der Bleuelstange des Kolbens seines defekten Lokomotivzylinders festhalten, um nicht hinterher zu fallen. Denn der Schatz, den er da gehoben hatte, war zwar auch ein Zylinder, aber ein solcher, den man als Angströhre zu bezeichnen pflegt. Da die Sendung für den Küster von Schnatenburg bestimmt gewesen war, hätte sich der intermistische Postler eigentlich von vornherein seinen Vers machen können.

Der Postkriegshelfer war im Augenblick wie vom Donner gerührt. Dann schlüpfte er mit seltener Geistesgegenwart und der leeren Kiste in der Hand zwischen Lokomotive und dem nächsten Eisenbahnwagen auf die andere menschenleere Seite des Zuges, stolperte dabei über den Zylinder, der zwischen die Schienen gerollt war, und war mit ihm im nächsten Augenblick in seinem Postabteil verschwunden, ehe noch die Meute der Passagiere den Sachverhalt in seiner Gesamtheit zu erfassen vermocht hätte. Der Höhepunkt der allseitigen Überraschung trat indes wenige Minuten danach ein, als die Lokomotive, sei es infolge jenes Stoßes ihres Meisters gegen die Bleuelstange oder aus anderen unauflösliehen geliebten Gründen, plötzlich wieder zum stillen begann, um bald darauf unter dem Freudengeheul der Zuginsassen die Fahrt nach Schnatenburg in aller Eile wieder aufzunehmen.

III.

Tags darauf wunderte sich der Küster in Schnatenburg über die Vogelgeschichte von Seidenbut, die sein Vetter Kommerzienrat ihm aus Berlin geschickt hatte. Dann gingen drei Wochen auf einen allfälligen Briefwechsel. Hierauf erfolgte die Beschwerde bei der Post, die eine Untersuchung einleitete. Nach weiteren drei Wochen erklärte sich die Behörde bereit, den verschickten Betrag von hundert Mark auszugeben, falls der Inhalt soviel wert gewesen sei.

Wieder vergingen drei Wochen — bis nämlich Absender und Empfänger sich schriftlich darüber geeinigt hatten, daß es eine niederträchtige Schieberei wäre, für einen immerhin alten Zylinder einen blauen Leppan zu fordern. Post, Kommerzienrat und Küster einigten sich auf den fünften Teil, dessen Auszahlung prompt erfolgte.

Na, und die 20 Mark ist es schon allein den drei Schnatenburger Briefträgern wert gewesen, daß sie ihre Marmelade noch vorkäuflich bekommen haben.

Fortrott.

Groteske von Max Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

Drei Monate war ich verheiratet, als ich meiner Frau und meiner Schwiegermutter half, die Scheren und Schindeln der Krebs zu lästern, um . . . doch das Essen spielt in dieser Beziehung ausnahmsweise nicht die geringste Rolle. Bei besagter Beschäftigung unterhielten wir uns über dies und jenes, und da kamen wir auf den Fortrott zu sprechen. „Weißt du“, sagte meine Schwiegermutter, „den Tanz mußt du uns aber beibringen.“

Der Leser, der mich genau kennt, wird wissen, daß ich vom Fortrott soviel Ahnung habe, als der vielzitierte Esel vom Lauteschlagen. Aber meine Schwiegermutter hält mich nun mal für ein wandelndes Konversationslexikon und Auskunftsbüro, und sie hält es durchaus für bösen Willen, wenn ich mich mit Unwissenheit entschuldige.

Ich stieß also einen Seufzer aus, empfahl meine Seele der Terpentinseife und begann meinen Unterricht. Ich stand zuerst auf einem Bein, dann auf dem anderen Bein, dann wackelte ich mit dem Bauch, und zuletzt wackelte ich herum, so gut ein Stubenmensch wie ich wirken kann.

„Ich glaube, das ist doch schon anders —“, begann meine Frau, aber ein bitterer Blick, den ich ihr zuwarf, ließ sie verstummen. Meine Schwiegermutter dagegen war entzückt und begann sogleich nach meinen Angaben Fortrott zu tanzen. Nun stelle sich der Leser, der ja meine ziemlich behäbige Schwiegermutter genau kennt, vor, wie sie auf einem Bein stand, mit dem — hier muß ich ein Fremdwort brauchen — Embonpoint wackelte usw. Meine Frau und ich eilten unter einem Vorwande hinaus und bogten uns vor Lachen.

Zum Unglück entbedachte acht Tage später die Schwiegermutter auf meinem Schreibstische die Einladung meines Freundes Wimmel zum Fest des Rinderlubs. Die Tanzordnung lag bei, und auf ihr stand einmal: Fortrott. Die gute Frau hätte uns umgebracht, wenn wir nicht mit ihr hingegangen wären.

Wir führten uns also jetzt auf dem Fest, und der Tanz beginnt. Ich tanze leidenschaftlich gern Fortrott“, sagte meine Schwieger. Nun weiß man ja, wie Wimmel ist, wie gefällig jedem weiblichen Wesen gegenüber. Er forderte die gute Dame also zum Fortrott auf.

Zum Glück war der Saal so voll, daß diese beiden Tanzenden nicht allzu sehr auffielen, aber ich bekam Nachkrämpfe, und meine Frau war einer Schmachthat nahe. Ich mußte ins Nebenzimmer gehen und mich auf dem Sofa wälzen.

Wer eine Minute später schweißkriehend eintrat, war mein Freund Wimmel.

„Nun, wars schön?“ fragte ich arglos.

„Mensch“, sagte er, „Mensch, — — dieser Schweinehund!“

Ich sprang erschrocken auf.

„Wer? Wer denn?“

„Der Tanzlehrer! Ich habe bei ihm Sonderunterricht genommen — und da hat er mich den ganz falschen Fortrott gelehrt. Deine Schwiegermutter hat mir aber versprochen, wenn ich zu euch hinkomme, wird sie mir den richtigen beibringen.“

Ich habe unserem Dienstmädchen Wimmels Photographie gegeben und ihr bei Todesstrafe verboten, ihn vorzulassen.

Pfälzer Bilder.

Von R. Kaulitz-Riebed.

Wenn blau behaucht und goldgrün die Trauben unter ihren Nebelblättern hängen und fast die Sonnenstrahlen über die Reben streifen, dann lockt es den Pfälzer hinaus in die weiten grünen Weinebenen und in die kleinen Weinorte seiner Heimat. Aus dem Häusermeer von Ludwigshafen bringt uns der Frühzug gemächlich nach Neustadt an der Haardt. Wie eine bunte zierliche Perle auf weichem, grünem Grunde bettet sich das Städtchen tief hinein in die endlos weiten Weinfelder am Fuße des üppigen Haardtgebirges. Die Perle der Pfalz wird Neustadt genannt, und die Bezeichnung ist gut. In schmalen Straßen liegen stille große Gärten und weinberante Hofmauern neben alten stillvollen Häusern, um deren Lorbogen der Nebel oft bis zum Dachfirst klettert. Die meisten Bürger leben vom Weinhandel, und der Wein ist ihr Lebensinhalt. An einem zauberischen Rosenhain vorüber geht es zum Tor hinaus, mitten hinein in die grüne reiche Weinebene. Hier beginnt eine schöne Mandelallee, die sich stundenweit, von Neustadt bis Bad Dürkheim, fast lückenlos durch das ganze sonnenreiche Weinland zieht.

Eine Märchenlandschaft wundermild öffnet sich jetzt unter unabsehbarer Himmelsweite vor dem Wanderer. In fast südländischer Appigkeit dehnen sich die Weinfelder über die ganze glühsonnige Ebene aus. Nichts als Weinfelder, soweit der weiteste Blick reicht: kein Kartoffel- oder Getreideacker, keine Wiese, kein Obstanger dazwischen, nur grüne Weinfelder mit roten, blauen und gelben biden Trauben. Schier ein Herrgottsreichthum, so lachend schön, so neckisch üppig, daß Mensch und Andacht in eins übergehen. Tief im Herzen des pfälzischen Weinparadieses befindet man sich, und die berühmtesten Pfälzer Trauben hängen hier am niedrigen Stod. Anders wirken diese Weinfelder als die Weinfelder am Rhein und an der Mosel mit ihrem schieferbedeckten Boden; es ist ein wärmerer, anmutiger Eindruck. Statt der Fäße zum Ranken des Rebhodes laufen meterhohe Drahtfäden durch die Weinfelder, an denen sich der Stod hält.

Nach einflüchtiger Wanderung ist das Weindorf Gienneleiben erreicht. Ein urgemüthliches Dorf mit etwas eigenartig einfachen Häusern, die aber doch den Stempel des Reichtums ihrer Bewohner tragen. Über jedem Hofstor prangt sich ein Weinbusch mit Trauben, rankt sich oft bis zum Dachgiebel und klettert über die Gasse wie ein hängender Weimader. Auf allen sonnigen Stallhöfen liegen Dörrbretter mit Zwetschen und Apfelschnitzel. Französische Quartierungstafeln hängen an jedem Hofstor, französische Soldaten spazieren durch die grünen Gassen und sitzen im Wingeraum mit dem Sonntagsausflügler an langen Tischen. Die Wingervereine und Genossenschaften haben in jedem Weinort ihren Ausganz. Und hier macht jeder Weinfreund Raß, da er weiß, daß er naturreinen Pfälzer aus dem Fuder bekommt. Auch der städtische kleine Mann mit Frau, Kind und vollgepfropftem Rucksack hält hier seine Sonntagsfeier. Das halbe Liter Wein für 5 M macht die Familienrunde. Einzelne Weinfelder haben schon am hochgebundenen Lannensbusch den Strohwisch, zum Zeichen, daß die Trauben reif und die Wege gesperrt sind. Durch Königsbach setzt sich die Weinwanderung fort; überall wird der Pfälzer vom Faß versucht. Dann ist Deidesheim erreicht. Dornroschenzauber umzieht das ganze Städtchen. Deidesheim und die benachbarten Ortschaften sind die ältesten Weinreife der Pfalz. Verwittert und schlicht sind die Häuser, und doch so lauschig stimmungsvoll mit ihrem Weinschmuck, mit ihren Höfen und Gärten, in denen Oleanderbäume und Palmen an süßliche Bilder erinnern. Zwei ruhige Weinstuben: die „Bettlade“ und die „Kanne“, seit vielen hundert Jahren bekannt, schauen verschlafen in den Sonntag hinein. Der Kanne gegenüber liegt das altmossige Rathhäuschen, hoch aufgetrepp mit verschörteltem Holzgeländer. Auf Säulen steht ein Schiefertürmchen mit neugierigen Fenstern. Aus der Stille schiebt sich ein wunderhübsches altes Gotteshaus wie aus einem frommen Silberbuche hervor. Ein altmossig getragener Frauengesang und schwerer Mummensüß zieht über den Kirchenhöfen, die von altem Reichtum zeugen, zieht die Straße weiter. Aus einem hübschen Haus unter Akazien schaut ein schwarzes Frauengesicht. Durch ein offen stehendes Hofstor sieht man unter Feigen und Palmen schwarze Soldaten an ihren Feldbüchsen stehen. Es riecht nach vielerlei.

Zwischen Wein und unter Mandeln läuft die Landstraße weiter nach Forst und Wachenheim, zwei verticte Ortschaften, in grünem Frieden, mit mittelalterlichen Häusern und weiten Weinböden. An prächtigen Platanen vorbei kommt man endlich nach Bad Dürkheim. Hier ringt das Neue mit dem Alten und liegt. Die Weinebene tritt zurück, bergige Wingerter, Obstgärten und Felder breiten sich aus.



Gemeinnütziges.

Hauswirtschaft.

Gefochter Kapstuchen.

Nicht immer hat man Lust, wegen eines kleinen Kuchens den Bratofen zu heizen. Man wird daher dem gefochten Kapstuchen warme Sympathie entgegenbringen, zumal er vollständig den gebakenen Kuchen ersetzt. Man nimmt dazu 1 Pfund Mehl (es kann das gröbste Roggenmehl sein), ¼ Pfund Runkelhonig, 1 Tasse Zucker, etwas Salz, gestohene Nellen, Zimt und etwas Kardamum. Schließlich rührt man noch 2 Teelöffel Natron unter den Teig und füllt alles in eine ausgefettete und ausgebröckelte Puddingform. Im Wasserbade läßt man diesen Kapstuchen 2 Stunden lang kochen. Man achte darauf, daß die Form nicht ganz gefüllt ist, weil der Teig in der Form noch erheblich aufsteigt.

*

Petersilie für den Winter.

Solange frische Petersilie zu haben ist, besorge man sich eine größere Menge. Man wiegt sie, nachdem sie tüchtig gewaschen ist, sehr fein mischt sie mit Salz und drückt sie fest in ein kleines Glas mit nicht zu großer Öffnung. Diese eingepackte Petersilie hält sich den ganzen Winter.

*

Koffhol einzumachen.

Der Kohl wird feingeschnitten und wie Sauerkraut eingemacht. Dann wird eine Prübe von halb Wasser, halb Weineßig darüber gegossen, daß sie ca. 2 Finger hoch über dem Kohl steht. Mit einem Stein beschwert, hält sich der Kohl 2 Jahre lang und schmeckt ganz vorzüglich.

*

Um Eier von dem dumpfen Geschmack,

enthanden durch längeres Aufbewahren in nicht ganz trockenem Heu, Häckel oder Stroh, zu befreien, werden sie in fließendes oder erneuertes kaltes Wasser gelegt, sorgfältig abgetrocknet und einige Stunden in die frische Luft gestellt.

*

Einfaches Verfahren um weiße Spitzen vorzurichten.

Weiße Spitzen soll man niemals vor dem Waschen durchstechen, da beim Ausziehen der Festfäden leicht Löcher entstehen können, die bei folgender Behandlung ausgeschlossen sind. Auf einen Spitzenwäscher oder eine mit Wasser gefüllte Flasche wickelt man über weiße Gaze die Spitzen recht glatt, bedeckt sie ebenfalls mit einem Stück davon, befestigt diese an den Enden zusammen, ohne die Spitzen mit zu durchstechen, läßt sie in Seifenwasser tüchtig weichen und heiß werden, rollt sie mit der Flasche hin und her, bis sie sauber sind, spült sie mit viel reinem Wasser, blaut oder cremt sie auch nach Wunsch darauf, gibt ihnen mit weniger roher Reiskörnte die gewünschte Appretur und läßt sie nun erst von dieser ab. Nun läßt man sie entweder halb feucht trocknen werden und plättet sie von der Wekante aus nach dem jadrigen Raube, damit sie nicht an Breite verliert, oder man nabelt bessere Spitzen sorgsam auf dem sauberen Plättbrett auf, nachdem man sie sorgsam auskaut. Auch dann plättet man zuletzt, wenn gut getrocknet, mit warmem Eisen nach.

Landwirtschaft.

Förderung der Stallbäuerpflanze.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen fördert die Stallbäuerpflanze durch kostenfreie Beratung bei der Einrichtung von Düngerküsten (Antrag hierzu kann jeder in der Provinz an sämtliche Landwirte stellen) und durch Gewährung von Beihilfen und Preisen, soweit die jetzigen, zur Verfügung gestellten Geldmittel ausreichen. Berechtigt zur Verwendung um eine Beihilfe bezw. um einen Preis sind nur kleinere und mittlere bäuerliche Landwirte, die ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben, einem der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Verein als Mitglied angehören und ein über eine bestimmte Grenze nicht hinausgehendes Einkommen versteuern. Die Anmeldungen sind — falls sie im Laufe des Winterhalbjahres erledigt werden sollen — baldmöglichst durch den Vorstand der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine einzureichen. Im übrigen verweist die Landwirtschaftskammer auf ihre hier geltenden Grundzüge und Anleitungen, welche den Interessenten auf Wunsch kostenfrei übersandt werden.

*

Preis für Thomashadenmehl.

Es werden zurzeit außerordentlich hohe Preise für die Düngemittel gefordert, obwohl behördlicherseits Höchstpreise festgesetzt sind. So wurde für Thomashadenmehl, in welchem die Untersuchung 3,65 Proz. Gesamtphosphorsäure, davon 3,15 Proz. zitronenlösliche Phosphorsäure gefunden hatte, 17,50 M für 100 Kilogramm gefordert, während auf Grund des Gehaltes der Preis nur 3,69 M betragen dürfte.

*

Zur Ratten- und Mäusebekämpfung.

Aus allen Banbestellen wird über große Ratten- und Mäuseplagen berichtet. Da die Schädlinge jetzt in der freien Natur nicht mehr genügend Nahrung finden und in die Grundstücke einzuwandern beginnen, ist der Herbst für Bekämpfungsmaßnahmen besonders geeignet.

Von den im Handel befindlichen Mitteln zur Ratten- und Mäusebekämpfung haben sich bisher am besten die Rattinkulturen bewährt. Die Bakterien ruhen unter den Nagern eine tödlich verlaufende Seuche hervor, ohne für Hausinsekten, Geflügel und Wild schädlich zu sein. Frische, durch den Tierversuch auf Wirksamkeit geprüfte Rattinpräparate gibt innerhalb der Provinz Sachsen, der anhaltischen und thüringischen Staaten das Bakteriologische Institut, Halle a. S., Freiimfelder Straße 68, ab. Den Rattinpräparaten werden ausführliche Gebrauchsanweisungen beigelegt, nach denen es für jedermann leicht möglich ist, die Ratten- und Mäusebekämpfung mit Erfolg durchzuführen.

Künftige Ehe.

Aus dem besetzten Gebiet. Der amerikanische Kommandant eines Moseldorfs ließ den alten Ortsvorsteher zu sich bescheiden und bat ihn, sich über das Betragen der Besatzung zu äußern. — Der alte Mann wehrte vorläufig ab. Er bat, ihm die Antwort zu erlassen. Die Wahrheit dürfe er nicht sagen; er wolle keine Befamnisgast mit dem Ortsgefängnis machen. — Der Kommandant war sehr erlaut und sicherte dem Ortsvorsteher volle Redefreiheit zu. — Und so erzählte er: „So in de hieziger und fünfziger Jahre, do hann mir alle, die bei uns nit tauchte, hinüber geschickt no Amerika, und dooorn hann Ihr die Rinner!“

Das Opfer. Er war verlobt und war ein guter Kerl. Aber dennoch konnte sie es nicht unterlassen, von ihm zu fordern, daß er sich in allerlei Richtungen ändere. Als sie eines Abends zusammen saßen, sagte sie: „Wir müssen wohl etwas hier im Leben opfern. Mein Bruder hat sich entschlossen, nicht mehr zu rauchen. Und was willst du opfern?“ — „Ich heute, Liebling“, sagte er, „ich werde mir die Freude versagen, dich zu küssen. Das ist ein schweres Opfer!“ — Zwei Tage vergingen und wieder waren sie abends zusammen. „Ich habe dir etwas zu sagen“, sagte sie. — „Was denn?“ fragte er. — „Mein Bruder hat wieder angefangen zu rauchen.“

*

Juristenpiegel.*)

Eine Kriegslift.

Einem meiner Klienten war von einem als Prozeßträger beehrlichten Sprachlehrer ein Prozeß angezwungen worden, den mein Klient in allen Instanzen zwar gewann, aber mit der Erstattung der nicht unbeträchtlichen Kosten haperte es. Mobilienpfändung hatte nicht den mindlichen Erfolg, und zum Offenbarungseid geladen, beschwor der Schuldner, daß er keinerlei Vermögen und — es war gerade die Zeit der großen Schulferien — auch keine Außenstände habe. Was nun?

Eine Kriegslift mußte helfen.

Wir warteten etliche Monate und gaben dann in der gelesten Tageszeitung der Stadt ein Inserat auf des Inhalts, daß ein Sprachlehrer gesucht werde; Bewerber sollten behufs Ermöglichung der Einholung von Erfundigungen Anschluß über ihre derzeitige Beurlaubung geben. Und richtig ging unser Mann in die Falle. Unter den zahlreichen Angeboten befand sich auch eins von ihm, worin er die sämtlichen Eltern seiner derzeitigen Schüler aufführte. Flugs wurden die ihm zustehenden und künftig anfallenden Honoraranprüche bis zur Höhe unserer Gesamtforderung gepfändet, und dieser, den Eltern seiner Schüler zugestellte Pfändungsbescheid wirkte Wunder. Prozeßhandel hatte plötzlich Mittel. Fluchend und zähneknirschend zahlte er auf Heller und Pfennig.

*

Ohne Schwerstreich.

Ich war noch nicht zwei Tage zur Rechtsanwaltschaft zugelassen, als der mir befreundete Zahnarzt Hudel mit einem Schock von Rechnungen kam. Ich wollte ihm die Gelder eintreiben, nötigenfalls mit Klage. Wir gingen die einzelnen Posten zusammen durch. Die größte Rechnung — sie betraf sich auf über 8000 M — lautete auf einen gemeinschaftlichen Bekannten von uns, einen Floß und, wie allgemein angenommen wurde, über seine Verhältnisse lebenden Kaufmann, nennen wir ihn Rodner, der, wie man so sagt, ein Haus machte.

Rodner? — sagte ich, Du, das kann ich nicht übernehmen. Du weißt, ich verkehre selbst bei Rodners, die kann ich doch nicht verklagen. „Dann muh ich die Sache einem anderen Anwalt geben.“ „Nah das vorerst“, erwiderte ich, „nun Du so lange gewartet hast, wird es Dir auf ein paar Wochen mehr auch nicht antommen.“

„Was willst Du machen?“ „Was wirst Du sehen. Du kriegst Dein Geld ohne Schwerstreich. Wie, ist vorläufig mein Geheimnis.“

Ich hatte richtig kalkuliert. Der Vorwand zu einem Besuch bei Rodners war bald gefunden. Nebenwärtig wie immer, empfang mich die Gnädige und selbstverständlich kam die Rede bald auf meine junge Praxis.

„Ob ich denn auch schon etwas zu tun hätte?“ „Oh, es macht sich, man hat doch keine Beziehungen und seine Freunde; erst gellern sagte mir der Zahnarzt Hudel, er habe eigens auf die Eröffnung meiner Praxis gewartet und eine Menge Restanten zusammenkommen lassen. Nächster Tage bringt er mir ein Schock Klagen.“

Tags darauf hatte Hudel sein Geld.

*) Aus Juristenpiegel von Dr. Benedikt Bernheim (veröffentlicht im Zwiefelssch, X. Jahrgang, Doppelheft 3/4).

